

Trummet ist ein herrlich Instrument...

Barocke und klassische Musik aus Österreich für Trompeten-Consort

*"Trummet ist ein herrlich Instrument, wenn ein guter Meister
der es wol und künstlich zwingen und regieren kan
drüber kömpt..."*

So beschrieb im Jahr 1619 der deutsche Musikgelehrte Michael Praetorius die Trompete. Dieses Instrument, das in verschiedenen Formen seit 3500 Jahren den Menschen gleichermaßen in Krieg und Frieden begleitet, erlebte im 17. und 18. Jahrhundert einen großen Aufschwung. Trompeter, die auf höchstem Niveau ausgebildet und teilweise in Zünften organisiert waren, gehörten zu den wichtigsten Mitgliedern von Hofkapellen, Stadtpfeifern und kirchlichen Orchestern. Mit dem strahlenden Klang der Trompete verband man die Macht und den Prunk der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten.

Das vorliegende Programm beinhaltet einen Querschnitt der höfischen Literatur für Trompeten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Musik für eine solistische Trompete bis hin zu Kompositionen, die ein Trompeten-Consort mit bis zu elf Ausführenden verlangt, demonstrieren eine atemberaubende Klangpracht. Die Akustik vieler barocker Kathedralen bot sich für chorische Aufstellungen an, und so wird auch der Konzertraum von allen Seiten beschallt, um klanglich und dynamisch alle Facetten der barocken Trompeten-Musik erlebbar zu machen.

Bis zur Erfindung der Ventile im 19. Jahrhundert waren Trompeten meist als Naturton-Instrumente in Gebrauch. Durch das Anbringen von unterschiedlich langen Zusatzbögen konnte zwar die Grundstimmung verändert werden, der Tonumfang blieb jedoch immer auf die Naturtonreihe beschränkt. Um das Spiel in der hohen "Clarin-Lage", die ab dem Ton c₂ beginnt, beherrschen zu können, bedurfte es jahrelanger Übung. Erst dann war es möglich, die virtuosen und hohen Trompeten-Parts zu meistern.

Mit einer sorgfältigen Auswahl des Instrumentariums (das Schwanthaler Trompetenconsort spielt auf bis zu über 200 Jahre alten Originalinstrumenten bzw. nach deren Vorbild angefertigte Kopien) und der Berücksichtigung gegenwärtiger Erkenntnisse zur historisch informierten Aufführungspraxis wird auf authentisches Musizieren großen Wert gelegt. Die Werke erklingen auf den Instrumenten, welche den jeweiligen Komponisten zur damaligen Zeit zur Verfügung standen.